

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 8. August 1918

Einzelnenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf. die fünfzehnjährige Zeile; Anruf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 91

## Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich, — Ungarn. — Schwed. — Rumänien. — England. — Argentinien.  
Korrespondenzen: Malen. — Bingen a. Rh. — Wismar. — Worms.

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Österreich.** Das Verlangen der österreichischen Kollegen, die für den August beschlossene Erhöhung der Feuerungszulagen bereits im Juli eintreten zu lassen, ist von den Prinzipalen verschiedener Kronländer berücksichtigt worden. Daselbst gilt für die Buchdruckerhilfsarbeiter und für die Buchbindereiarbeiter. Die monatlichen Feuerungszulagen für Lehrlinge wurden um je 10 Kr. erhöht unter der Bedingung fleißigen Schulbuchs und guten Verhaltens.

Die Gründe für die geplante weitere fünfzigprozentige Drosselung des Papierverbrauchs im österreichischen Buchdruckerberuf sind bis zu einem gewissen Grad ihre Erklärung, wenn man erfährt, was die Militärverwaltung an Papier- und Halbpapiergeweben benötigt: 3 Millionen Stück Sandfläche (Verierung in den Monaten Juli bis Oktober 1918), dann in den Monaten Juli bis Dezember 1918: 4900000 Stück Sandfläche, 1200000 Stück Fruchtfläche, 4 Millionen Stück Mehlfläche, 1419000 qm wasserdicke Platten, 4 Millionen Meter Milchgewebe für Hinterlandstoffe, 100000 m Arbeiteranzugstoffe, 6 Millionen Meter Futterleinenstoff, 120000 kg Sachanbel. Ferner werden gebraucht: 70000 m Leinwand, 50000 m Papiergewebe zum Umschlagen der Munitionskisten, 16000 qm Papiergewebe zu Stoppfäden für Aéroplane, 6 Millionen Meter Reinpapiergewebe für Kriegsgefangenennummern, 200000 Garnituren Stroh- und Polster. Der Gesamtbedarf beliefert sich auf 17,8 Millionen Kilogramm.

Eine scharfe Handhabung der Zensur müssen sich auch die österreichischen Buchdruckerorgane gefallen lassen. So wurden in Nr. 29 des „Vorwärts“ gleich an vier Stellen Streichungen vorgenommen und im „Slovakia“ sechs Stellen konfisziert. Nicht mit Unrecht stellt der „Vorwärts“ die Frage, ob es nicht am Plat sei, den Ausdruck „Durchhalten und Maulhalten!“ abzuändern und zu sagen: „Durchhungern, Maulhalten und Weiterarbeiten!“ Nach der Behauptung eines sozialdemokratischen Abgeordneten im österreichischen Abgeordnetenhaus werden die an die Front adressierten sozialdemokratischen Zeitungen von den Feldpostämtern auftragsgemäß verbrannt. Der „Wiener Arbeiterzeitung“ war es unumgänglich, die Mitteilung des Frontverbots bekanntzugeben.

**Ungarn.** Auch Ungarn hat eine Kriegstagung gehabt. Am 29. und 30. Juni fand in Budapest ein außerordentlicher Kongreß statt, an welchem außer den leitenden Körperschaften 87 Budapestiner und 43 Provinzdelegierte teilnahmen. Infolge Mangels geistlicher Garantien für die Vereins- und Verbandsfreiheit waren viele ungarische Kollegen bisher gezwungen, ihre Interessen in dreierlei Organisationen: der freien Landesorganisation, dem Unterstützungsverein und dem Fachverein, zu vertreten. Der Kongreß hat nun zunächst die drei Organisationsleistungen ermächtigt, die Geschäftsführung zu vereinfachen und nach Möglichkeit zu vereinheitlichen sowie Vorarbeiten zur Vereinheitlichung der Organisationen zu leisten. Einen weiteren wichtigen Tagesordnungspunkt bildete die Neuordnung der Beiträge sowie die Erhöhung der Unterstützungsätze. Der Vereinsbeitrag wurde auf 3 Kr. erhöht, von welchem Betrag auf die Krankenkasse 104 Heller, auf die Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse 88 Heller und auf die Arbeitslosen- und Reisekasse 103 Heller pro Woche entfallen. Ab 6. Juli trat die neue Beitragsleistung in Kraft. Die Unterstützungsätze wurden wie folgt revidiert: Die Krankenunterstützung erhöht sich nach mehr als 26 wöchiger Krankheit für weitere 26 Wochen auf 5 Kr. für den Tag und das Begräbnisgeld auf 200 Kr. Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung am Ort auf 5 Kr., auf der Reise auf 2 Kr. pro Tag. Die wöchentliche Invalidenunterstützung wird von 5 Kr. auf 8 Kr., von 10 Kr. auf 14 Kr., von 12 Kr. auf 18 Kr. und von 14 Kr. auf 22 Kr. erhöht. Ferner wird auch die bisherige Waisenunterstützung erhöht, und zwar von 7 Kr. auf 10 Kr. und von 8 Kr. auf 12 Kr. monatlich. Es wurde beschlossen, die Invaliden von der Leistung des bisher üblichen Beitrags von 58 Heller zu entbinden. Die neuen Unterstützungsätze sind mit dem 1. Juli in Kraft getreten und gelten vorläufig bis ein Jahr nach Friedensschluß; dann sollen

sie einer neuen Prüfung unterzogen werden. Die Sehmachmaschinenmonteure in die Reihe der ordentlichen Mitglieder aufzunehmen, wurde zum Beschluß erhoben. In bezug auf die Unterstützung der Kriegserwitwen fand ein Antrag einstimmig Annahme, nach welchem die Buchdrucker-Gesellschaft zum Zwecke dieser Unterstützung gehalten ist, eine Sammlung im ganzen Lande zu inszenieren durch Veranstaltung von Vorlesungen, Matinees und Unterhaltungen bzw. durch Abgabe des Reingewinns aus diesen Veranstaltungen an den Invaliden- und Waisenfonds.

Die Budapestener Schriftgießer und Stereotypen haben ihren Tarif im Wege von Beratungen mit ihren Arbeitgebern ebenfalls einer Revision unterzogen und seine Gültigkeitsdauer bis Ende Oktober 1919 verlängert. Die Neuerungen, welche in diesem revidierten Tarif enthalten sind, lehnen sich im großen und ganzen an den Budapestener Buchdrucker-Tarif an.

Sämtliche Beibringer und Lehrlingskinder in den Buchdruckereien erhalten eine wöchentliche Feuerungszulage von 8 Kr. Der Prinzipalverein forderte die Druckereibesitzer in einem Rundschreiben außerdem auf, den Genannten unter Berücksichtigung der Feuerungszulagen eine geregelte Entlohnung und eine einbeifällige Bezahlung der Urlaubstage zuteil werden zu lassen, und machte diesbezügliche Vorschläge.

**Schweiz.** In Nr. 85 (25. Juli) berichteten wir schon ziemlich ausführlich über das Ergebnis der Bewegung für höhere Feuerungszulagen und Arbeitszeitverkürzung, bemerkend, daß jedenfalls ein Bericht unseres Schweizer Korrespondenten wieder den Weg nach Leipzig nicht gefunden habe. So war es auch. Am 20. Juli ist der Brief mit einer Schilderung über diese Vorgänge an uns abgegangen, am 2. August aber erst in unsere Hände gelangt. Die Prüfung durch die Zensur und der in Deutschland wie in der Schweiz stark eingeschränkte Jugerverkehr bringen solche außerordentliche und sehr unliebsame Verpflanzungen zustande. Wir können das in Nr. 85 Gesagte also nur noch um wissenswerte Punkte ergänzen. Unser Korrespondent schreibt u. a.:

Die Sache stand auf des Messers Schneide, und man rechnete in Gehilfen — vielleicht auch in Prinzipals — kreisen bereits stark mit einem Auslande. Wenn man doch Hunger leiden müßte, dann wolle man dies lieber ohne Arbeit tun, sagte man bei den Gehilfen. Von einer eigentlichen Arbeitszeitverkürzung könne bei einer Stunde weniger pro Woche sowieso nicht gesprochen werden. Denn diese Stunde müßte ja doch wieder eingeholt werden. Zu der schlechten Ernährung ist die Arbeitsweise jetzt eine viel intensivere als früher; überall ist das Personal auf ein Mindestmaß reduziert, und es wird aus demselben herausgeholt, was irgend möglich ist. Am 5. und 6. Juli wurde nun das Einigungsamt samt dem Berufsausschuß nach Olten einberufen, um in nochmaliger Beratung zu verhandeln, eine Einigung zu erzielen. Diese kam, was die Feuerungszulage anbelangt, nicht zustande, indem die Prinzipale erklärten, keine Kompetenz zu haben, auf Grund der neuen Forderungen der Gehilfen zu verhandeln. Sie wurden ihnen zu Beginn der Sitzung auf das Pulk gelegt und lauteten auf eine wesentliche Erhöhung der Feuerungszulagen, wöchentliche Auszahlung, ferner auf Abschaffung der verschiedenen Klassen, nur ein Unterschied zwischen Verheirateten und Ledigen. Bezüglich der Arbeitszeitverkürzung resp. des freien Sonnabendnachmittags fällt das Einigungsamt, nachdem im Berufsausschuß keine Einigung zu erzielen war, den in Nr. 85 wiedergegebenen Entscheid. Die weitere Verkürzung am 1. Januar 1920 scheint die Maschinenbesitzer nicht zu betreffen, wogegen von der Zentralkommission derselben bereits ein Protest erlassen und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß in dieser Sache das letzte Wort noch nicht gesprochen sei.

Auf den 13. Juli berief der Prinzipalverein eine außerordentliche Generalversammlung ein, um zu den Gehilfenforderungen Stellung zu nehmen. Man schien dem guten Weiter nicht mehr zu trauen.

Auf den folgenden Tag, 14. Juli, hatte der Typographenbund eine Delegiertenversammlung anberaumt, um die endgültigen Beschlüsse zu fassen nach Entgegennahme der Antwort der Prinzipale. Diese lautete dahin, daß unverzüglich nochmals im Berufsausschuß über die Frage der Feuerungszulagen zu verhandeln sei. Nach reichlicher Diskussion, ob nochmals verhandeln oder rücksichtslos vorgehen, entschied sich die Delegiertenversammlung für das erstere.

So tagte denn der Berufsausschuß am 16. und 17. Juli nochmals und faßte in Sachen der Feuer-

ungszulagen die in Nr. 85 schon veröffentlichten Beschlüsse. Man kann jedenfalls nicht sagen, daß die Buchdruckergehilfen mit diesen Zulagen wie die Fürsten leben können, beträgt doch die Feuerung nach amtlichem Bericht gegen 150 Proz.; ohne Kleidung, Heizung, Milch usw. Es gibt denn auch nicht wenige Gehilfen, die der Meinung sind, man hätte durch rücksichtsloses Vorgehen mehr erreicht.

Aus dem Organ für die romanische Schweiz übernimmt uns unser französisch-italienisch-englischer Uebersetzer einige Auszüge. Die Schriftleitung des „Gutenberg“ hält die neuen Feuerungszulagen und die Arbeitszeitverkürzung (siehe Nr. 85 des „Korr.“), rein an sich betrachtet, für ausgezeichnete Verbesserungen. Die Arbeitszeitverkürzung (freier Sonnabendnachmittag) sei der größte seit Jahren erzielte Fortschritt. Auch das in wirtschaftlicher Beziehung Erreichte ist ein Fortschritt, dabei besonders erfreulich die Verwirklichung der Bestrebungen für die gleichen Löhne in der ganzen Schweiz. Die erreichte Aufbesserung betrage für Verheiratete mit Kindern 59 Proz. und 47,6 Proz. für solche ohne Kinder sowie Ledige. Um gegenüber der allgemeinen Feuerung einen Ausgleich zu schaffen, müßten erstere aber noch 75,3 und letztere 82,4 Prozent erringen! Grund genug, heißt es hierzu, den nach der Vereinigung vorgezeichneten Weg weiter zu geben und schnellstens das Fehlende noch einzuholen.

Großer Unjinn in Schweizer Blättern über deutsche Verhältnisse ist nicht Neues. In der „Schweizerischen Typographia“ vom 2. August meldet jemand, daß wegen der großen Kollapsfähigkeit der russischen Bücherherstellung Deutschland und Japan mit Aufträgen verleben werden. Weiter heißt es dann, nach Angaben der Tagespresse seien bei der großen Leipziger Verlagsfirma Brockhaus gegenwärtig über 30000 russische Kriegsgefangene Buchdrucker in Kondition, da dort russische Literatur in Massen hergestellt werde. Das einzig Vernünftige an dieser Waise sind die hinter die Zahl 30000 eingehakmmerten Ausrufungs- und Fragezeichen. Eine Druckerei von 30000 Gehilfen geht schon weitestens über jeden Horizont, eine solche mit Kriegsgefangenen in dieser Anzahl ist komplexer Unjinn. Die Phantasterei in der Schweiz wird sich schon abkühlen müssen mit der nüchternen Tatsache, daß bei G. A. Brockhaus in Leipzig nicht ein einziger russischer Kriegsgefangener Buchdrucker, auch in den andern Leipziger Druckereien, die kriegsgefangene Buchdrucker beschäftigen, soll kein Russe tätig sein.

**Rumänien.** In der vorletzten Nummer des Wiener „Vorwärts“ befand sich die Mitteilung eines Kollegen, daß in Sassy ein Buchdrucker-Ausstand ausgebrochen und Richter scheitern der Zeitungen die Folge davon gewesen wäre; es wird nur ein Blatt („Arena“) herausgegeben. Es wurde eine Erhöhung des Wochenlohnes von 75 auf 120 Lei (1 Lei = 80 Pf. normal) gefordert. 100 Lei wollten die Zeitungsherausgeber und Prinzipale gewähren, was jedoch in Hinblick auf die sehr starke Geldentwertung von den Gehilfen als ungenügend bezeichnet wurde. Es wird mittlerweile wohl zu einer Einigung gekommen sein.

**England.** Der Papierkontrollleur und sein Gehilfe planen verschiedene Maßnahmen zur weiteren Einschränkung des Papierverbrauchs: Anverkauf gebliebene Zeitungen dürfen nicht zurückgenommen werden, weniger Papier für Wochblätter, Straßenbahnfahrpläne, Kataloge von Verlegern, zum Verpacken von Tabak und Zigaretten und für den behördlichen Verbrauch. Weiter sollen Anordnungen gegen übermäßige Preisforderungen und gegen den Kettenhandel getroffen werden.

**Argentinien.** Einige Streiklichter aus diesem hier selten zu erwähnenden Lande, die Papiernot — sie hat auch ihre guten Seiten — verhindert das französische Verbandsorgan, die argentinischen Kollegen über die „wahren“ Ursachen und die Verantwortung des Krieges aufzuklären. Besonders hat dies der Vorsitzende Briccolo notwendig, wie er durch einen Aufruf im Verbandsorgan bewies. Die wirtschaftliche Lage des kleinen Verbandes ist schlecht. Er mußte verschiedene Anleihen aufnehmen, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können. 1500 Mitglieder sind etwa vorhanden; über 5000 Kollegen wären noch zu gewinnen. Die Verbandszeitung erscheint alle drei Monate. Aber einen neuen Tarif, der der Feuerung Rechnung tragen soll, wurde verhandelt.

In Buenos Aires besteht noch eine Buchdrucker-Krankenkasse, die über ein eigenes Heim und ein Vermögen von 250000 Mk. verfügt. Sie konnte kürzlich ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern.

